



Pfarrre St. Michael  
Wien I

# Michaeler Blätter

Heft 35 | Mai 2015

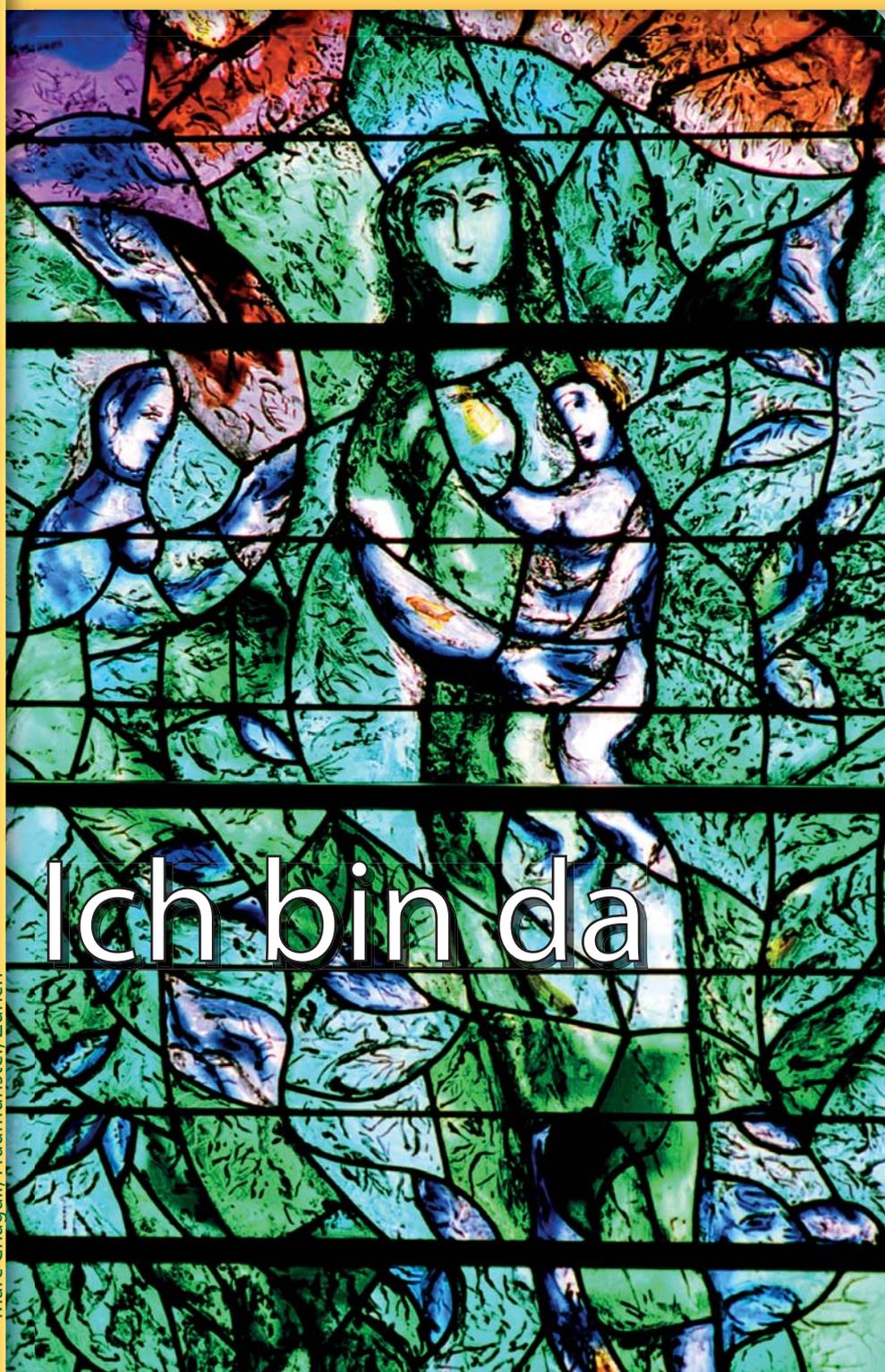
Geschichte

Aktuelles

Termine

Kunst

aus Pfarre  
und Kloster



Marc Chagall, Fraumünster, Zürich



Pater Dr. Peter van Meijl SDS | Pfarrer in St. Michael

## Die totale Erleichterung

Wir befinden uns in Zürich in der Schweiz. Wir schauen uns das Chorfenster im Fraumünster an. Ein herrliches, buntes Fenster. Ein weltberühmtes Kunstwerk. Es wird *Christusfenster* genannt. Marc Chagall hat es 1970 gestaltet. Ein Meisterwerk. Einen Ausschnitt hat er "*Maria mit dem Kind im Baum Jesse*" genannt. Dieses Bild eröffnet die neue Nummer der *Michaeler Blätter*, die vor Ihnen liegt.



Welch eine Farbenpracht!  
Welche Innigkeit! Welch  
eine Kraft der Botschaft!  
Die Botschaft lautet:  
*Ich bin da.*

Die Frau sagt zu ihrem  
Kind: *Ich bin da.* Und das  
Kind sagt ihr und auch uns:  
*Ich bin da.* Die Frau ist  
Maria, das Kind ist Jesus.  
Um dieses Kind kreisen  
immer unsere Gedanken,  
unsere Gefühle, unsere Hoff-  
nungen, unser Vertrauen.

Ja, nur um dieses Kind ist es uns in der vergangenen Osterzeit gegangen. In der bevorstehenden Pfingstzeit sagt es auch zu uns: *Ich bin da.*

Eine Zusage. Was für eine großartige Zusage!

Auf der Seite 14 dieses Heftes ist ein einprägsames Gebet eines unbekanntem Verfassers aufgenommen. Gut, dass der Autor nicht bekannt und nicht genannt ist. Der Autor könnte also auch ich heißen. Es geht ja um mich.

Am Ende jedes Absatzes heißt es eindrucksvoll: *Ich bin da.* Insgesamt fünfmal. Der nicht namentlich genannte Gott legt in jede menschliche Situation seine Zusage: *Ich bin da.*

In jeder Zeile geht es also um mich! Ich werde mit einem *Du* angesprochen: Deine Vergangenheit, Deine Zukunft, Dein Helfen, Deine Ohnmacht.

Ich kann mich wiederfinden, denn ich werde mit einem *Du* angesprochen: Deine Gefühle, Deine Gedanken, Dein Schweigen, Deine Sprache.

In jede Lebenslage legt Gott seine Zusage, er ist da! Wie aufmunternd! Wie verstärkend für uns! Welche Gewissheit!

Wenn ich dieses Gebet langsam und laut lese, dann gönne ich mir die totale Erleichterung! Welche Last wird mir abgenommen! Wie tief kann ich jetzt durchatmen. Der Atem Gottes lässt mich durchatmen! Gut, dass es ein Pfingstfest gibt, ein Geist-fest; dass wir be-geist-ert werden können. Von neuem. Jeden Tag von neuem zu hören: *Ich bin da.*

Dr. Peter Gröger | Stellvertretender Vorsitzender des PGR

## Sehr geehrte „AMICI LIBRORUM“!

Pfarrren sind zunehmend gezwungen, einen Großteil der finanziellen Mittel zum laufenden Betrieb selbst aufzubringen. Das geht von der Kollekte bei den Messfeiern – das schöne Wort Klingelbeutel dürfte mehr und mehr in Vergessenheit geraten – über die Kerzenständer, den Verkauf von Kirchenführern, Spenden für Hochzeiten usw. bis zu dem wichtigen Bereich der Veranstaltungen.



Hier in St. Michael stellen die musikalischen Veranstaltungen und die nun schon seit vielen Jahren mit großem Erfolg durchgeführten Flohmärkte im Juni und Ende September zwei Eckpfeiler dar.

So gilt der oft zitierte Satz „nach den Wahlen ist vor den Wahlen“ auch für unsere Flohmarktaktivitäten. Kaum ist alles abgeräumt, beginnen die Überlegungen, woher neues Material für die nächsten Flohmärkte herbeschafft werden kann. Das betrifft sowohl den großen allgemeinen Flohmarkt Ende September, wo sich Pater Peter selbst nicht zu schade ist, auf Schnorrertour im umliegenden 1. Bezirk zu gehen, als auch die Bücherflohmärkte.

Der nächste Bücherflohmarkt findet im Sommerrefektorium am 19. Juni 2015 von 16.00 bis 20.00 Uhr und am 20. Juni 2015 von 10.00 bis 18.00 Uhr statt. Diese Bücherflohmärkte waren in den letzten Jahren immer ein großer Erfolg und damit auch ein Beweis dafür, dass das Buch allen Unkenrufen zum Trotz nicht tot ist und sich sehr wohl gegen alle elektronische Konkurrenz zur Wehr

setzen kann. Für uns ist nicht nur der finanzielle Ertrag von großer Bedeutung, sondern auch die Tatsache, dass viele Menschen die Kirche und das Kloster besuchen und vielleicht überlegen, dies auch zu anderen Anlässen zu wiederholen.

Wer immer daran denkt, sich von Teilen seiner Bibliothek zu trennen – wir suchen vor allem Kunstbände und Austriaka – möge uns bitte kontaktieren.

Das vergangene Jahr konnte die Pfarre sogar mit einem kleinen Plus abschließen. Heuer wird es schwieriger, da uns die Mieteinnahmen eines Handybetreibers fehlen. Die Elektroinstallationen müssen zum Teil dringend erneuert werden. Weiters wird ein Teil des schon sehr ramponierten Bodenbelages im Altarraum entfernt und somit sind dann die Fliesen wieder freigelegt.

Es gibt also laufend kleine und größere Baustellen, die bewältigt werden müssen. Wenn alles gelingt, darf sich der Pfarrgemeinderat auf seinen jährlichen Ausflug – diesmal nach Salzburg – freuen.

Michaeler  
BÜCHER  
FLOH  
MARKT  
19. und 20. JUNI 2015

Freitag von 16.00 bis 20.00 Uhr und Samstag  
von 10.00 bis 18.00 Uhr im Sommerrefektorium

Dr. Peter Gröger | Kassier des Vereins „Freunde der Michaelerkirche“

## Generalversammlung 2015

Am 23. März 2015 fand die diesjährige Generalversammlung des Vereins der Freunde der Michaelerkirche im Kapitelsaal des Salvatorianerklosters statt. Nach der Begrüßung durch die Obfrau Fr. Mag. Widinski gab Pater Peter van Meijl SDS einen ausführlichen Überblick über das Geschehen in der Pfarre in der vergangenen Periode.

Die Gebarung wurde von den Rechnungsprüfern geprüft und in Ordnung befunden. Dem Vorstand wurde darauf einstimmig die Entlastung ausgesprochen.

Der erfreuliche Trend der Spendeneinnahmen, wie er im Jahr 2013 zu verzeichnen war, hat sich 2014 leider nicht fortgesetzt, sondern sich ins Gegenteil verkehrt. So sind die Spenden der Mitglieder um fast ein Viertel zurückgegangen. Das zeigt sich auch an der Anzahl der Spender; waren es im Jahr 2013 noch 270, konnten wir 2014 nur noch 225 Spender verzeichnen. Die Ursachen für diese Entwicklung wissen wir nicht, vor allem nicht, ob es die allgemeine Lage ist oder Gründe sind, die bei uns liegen. Verständlicherweise können wir nicht zu jenen Menschen gehen, die jahrelang gespendet haben und sie fragen, warum sie uns ihre Wertschätzung entzogen haben.

Umso mehr möchten wir uns bei allen, die uns über Jahre die Treue halten und uns zum Teil wirklich großzügig unterstützen, von ganzem Herzen bedanken. Ein Vergelt's Gott, die Michaelerkirche braucht Sie, liebe Freunde!

Für das nächste große Projekt, das wir angehen wollen, die Restaurierung der Werdenbergkapelle, suchen wir dringend Sponsoren, Unternehmen, die sich ein derartiges Kulturprojekt auf ihre Fahnen heften möchten. Wir dürfen gerade bei derartigen Projekten wieder darauf verweisen,

dass Spenden über das Treuhandkonto beim Bundesdenkmalamt (KtoNr.: 11 246 345, BLZ 32000) **steuerlich absetzbar** sind.

<b>Kassabericht 2014</b>	
Anfangsbestand per 1.1.2014	82.682,67
<b>Einnahmen</b>	
Spenden Mitglieder	12.976,00
Sponsoren	4.700,00
Treuhandkonto BDA	6.360,00
Grufbuch	2.414,00
Habenzinsen	48,24
Summe	26.498,24
<b>Ausgaben</b>	
Sieber-Orgel	11.400,00
CD Projekt	5.000,00
Kalender	1.511,30
Konzert	1.600,00
Darlehen	10.000,00
Treuhandkonto an Pfarre	7.250,00
Sonstiges	197,21
Bankspesen, KEST	663,57
Summe	37.622,08
<b>Endbestand per 31.12.2014</b>	<b>71.558,83</b>
Beträge in €	



Foto: 23. März 2015 | v.l.n.r.: Ing. Robert Schilly, Dkfm. Peter Kurz, Pater Peter, Obfrau Fr. Mag. Widinski, Dr. Peter Gröger, Dipl. Ing. Friedl Faltus, HR Mag. Dieter Peczar, Schuldirektor Mag. Christian Köhler, Dipl. Ing. Dr. Alexander Buchsbaum (es fehlt auf dem Bild Dr. Martina Postl)

Hermine Buchsbaum

## In guten Händen. Im Ordensspital.

Anlässlich des Jahres der Orden wollen wir in unseren kommenden Ausgaben die Einrichtungen näher beleuchten, die von Ordensgemeinschaften betreut werden. Dies sind unter anderem Ordensspitäler, Ordensschulen, Kulturgüter, Kindertagesheime, Bildungshäuser, Pflegeheime und Kurhäuser.

In der vorliegenden Ausgabe der Michaeler Blätter legen wir besonderes Augenmerk auf die **Ordensspitäler**.

Die Ordensspitäler sind der größte gemeinnützige Anbieter stationärer Krankenbehandlung in Österreich. Derzeit gibt es in Österreich 30 Spitäler, die durch Frauen- und Männerorden gegründet wurden. Bundesweit steht jedes fünfte Spitalsbett in einem Ordenskrankenhaus. Die medizinische Versorgung wäre ohne Ordensspitäler zum Teil undenkbar: etwa in Oberösterreich, wo fast die Hälfte der Patientinnen und Patienten in einem Ordenskrankenhaus versorgt wird. Auch die acht Wiener Ordensspitäler tragen zu rund 15 Prozent zur medizinischen Grundversorgung der Bevölkerung bei. Darüber hinaus werden zum Beispiel in der Armen-Ambulanz des Krankenhauses der Barmherzigen Brüder in Wien jährlich rund 65.000 unversicherte Patientinnen und Patienten behandelt.

„In einem Ordensspital herrscht ein besonderer Geist“, diese Antwort geben fast alle Patientinnen und Patienten auf die Frage: Was macht ein Ordensspital so besonders? Der sprichwörtliche Geist offenbart sich im Umgang miteinander und im Anbieten von Alternativen zum Herkömmlichen. Die Ordensspitäler fühlen sich zu höchster Qualität in Medizin und Pflege auf dem Fundament christlicher Grundwerte verpflichtet. Diese höchste Qualität – gepaart mit der Liebe zum Detail – macht ein Ordensspital aus.

Schon im Mittelalter lag die Krankenpflege in Spitälern und Hospizen fast ausschließlich in den Händen von Orden, Bruderschaften und kirchlichen Stiftungen. Das erste Spital Österreichs wurde 1203 vom Deutschen Orden in Friesach gegründet. Seit der Aufklärung fällt die Krankenpflege auch in die Kompetenz des Staates, wobei im 19. Jahrhundert durch die Neugründung von katholischen Krankenpflegeorden ein starker Aufschwung des konfessionellen Krankenhauswesens zu verzeichnen war. In der Errichtung von Hospizen haben die Ordensspitäler eine Vorreiterrolle übernommen, da heute eine besondere Herausforderung in der Begleitung von Schwerstkranken und Sterbenden liegt.

Quelle: [www.ordensspitaeler.at/ordensspitaeler](http://www.ordensspitaeler.at/ordensspitaeler)



Standorte von Ordensspitälern finden Sie unter:

[www.ordensspitaeler.at/standortsuche](http://www.ordensspitaeler.at/standortsuche)

Informationen zu Wiener Ordensspitälern:

[www.ordensspitaeler-wien.at](http://www.ordensspitaeler-wien.at)



### Zahlen und Fakten:

Die Ordensspitäler versorgen österreichweit mit 16.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern rund 500.000 Patientinnen und Patienten pro Jahr stationär und viele weitere ambulant. Sie leisten damit einen wesentlichen Beitrag zur Gesundheitsversorgung in Österreich.

Anzahl Patienten pro Jahr ambulant: 1.207.590

Anzahl Patienten pro Jahr stationär: 517.637

Durchschnittliche Verweildauer in Tagen: 4,20

(Stand 2013)



Frater Saji Mullankuzhy OH  
Prior und Rechtsträgervertreter Krankenhaus der  
Barmherzigen Brüder Wien

## Im Dienste der Menschen Seit 1614

### Von der Vergangenheit ...

Das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Wien ist das größte Ordensspital in Wien und gleichzeitig auch das älteste, durchgängig in Betrieb stehende Krankenhaus in der Bundeshauptstadt. Es wurde 1614 von Frater Gabriel Ferrara OH, der als einer der berühmtesten Chirurgen seiner Zeit gilt, gegründet. Das Spital hatte zur Gründungszeit zwölf Betten, in Anlehnung an die zwölf Apostel. Das erste Krankenhaus der Brüder befand sich ungefähr an der Stelle der heutigen Spitals-Apotheke, der Eingang dürfte dort gewesen sein, wo sich der jetzige Eingang zum Provinzialat befindet.

### Almosen zur Behandlung von Mittellosen

Zehn Jahre nach der Gründung (1624) hat Kaiser Ferdinand II. mit dem sogenannten „Stiftungsbrief“ dem Orden das Privileg verliehen, in allen Erblanden der Habsburger Almosen sammeln zu dürfen. Darauf gründet die heutige „Haussammlung“. Heute werden, so wie damals, die Spenden verwendet, um kranke mittellose Menschen zu versorgen.

Seit der Gründung hat das Krankenhaus eine kontinuierliche Entwicklung durchlaufen. Neben vielen Höhepunkten gab es auch Rückschläge, die verkraftet werden mussten. Ordensbrüder kamen beispielsweise während ihrem Dienst am Nächsten selbst zu Schaden oder zu Tode (u.a. während der Pestepidemie im Jahr 1679 oder auch beim Einsatz in Kriegslazaretten u.a. 1736 bis 1739). Auch mit Naturkatastrophen in Form von Bränden – das Krankenhaus und die Kirche brannten 1655 vollständig ab – oder Überschwemmungen (1744 oder 1784) hatten die Barmherzigen Brüder zu kämpfen. Die Ordensbrüder haben sich von all diesen Problemen und Herausforderungen nicht entmutigen lassen und die Entwicklung des Krankenhauses kontinuierlich vorangetrieben. 1876 hatte das Krankenhaus bereits 224 Betten und es wurde an die städtische Gas- und Wasserleitung angeschlossen.

Auch die beiden Weltkriege und die Zwischenkriegszeit haben die Barmherzigen Brüder im Sinne und zum Wohle der Patientinnen und Patienten überdauert. Seit den 1950-iger Jahren hat sich das Krankenhaus in der Leopoldstadt rasant entwickelt: die Bettenzahl wurde nach und

nach aufgestockt, neue Abteilungen wurden gegründet, modernste Geräte angeschafft und weltliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden in Führungspositionen berufen.

### ... in die Gegenwart

In den vergangenen mehr als 400 Jahren hat sich das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Wien zu einem wichtigen Partner in der Gesundheitsversorgung der Wiener Bevölkerung entwickelt.

Heute ist das Spital im 2. Wiener Gemeindebezirk eines von sechs Schwerpunktkrankenhäusern in Wien. Es verfügt über 411 Betten, neun Fachabteilungen sowie den dazugehörigen Ambulanzen, eine Ambulanz für Menschen mit intellektuellen und körperlichen Beeinträchtigungen, eine Gehörlosenambulanz, zwei Institute, eine öffentliche Apotheke sowie eine Pflegeakademie. Das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Wien ist Lehrkrankenhaus der Medizinischen Universität Wien sowie Pflegewissenschaftliches Ausbildungskrankenhaus der UMIT in Hall in Tirol.

Das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Wien beschäftigt mehr als 800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die meisten davon sind in medizinischen und pflegerischen Berufen tätig und haben im Jahr 2014 rund 32.500 stationäre Patienten betreut. In 133.000 ambulanten Fällen konnte geholfen werden.

Die Barmherzigen Brüder sind bekannt dafür, dass auch Menschen ohne Versicherung in den Ambulanzen – und in schweren Fällen auch stationär – behandelt werden. Finanziert wird diese Form der Nächstenliebe durch die Spendensammlung der Barmherzigen Brüder, die sogenannte „Haussammlung“. Pater Prior Saji Mullankuzhy OH erklärt dazu: „Unser Ordensgründer, der hl. Johannes von Gott, hat seinerzeit hilflose und bedürftige Menschen von der Straße aufgesammelt und in seine Spitäler gebracht. Seinem Beispiel folgen wir auch heute noch, indem wir alle Menschen in unseren Ambulanzen behandeln und dabei weder nach Alter, Herkunft, Weltanschauung, Religion, Einkommen oder Versicherungskarte fragen. „Gutes tun und es gut tun“ lautet das Motto der Barmherzigen Brüder und das gilt für alle Menschen.“



Flugaufnahme des Krankenhauses der Barmherzigen Brüder Wien

## Die Hospitalität – die christliche Gastfreundschaft

Im Wiener Konvent der Barmherzigen Brüder, inklusive Standort Eisenstadt, leben derzeit elf Brüder und ein Kandidat. Einige der Brüder sind in der Krankenpflege tätig – auch Frater Saji Mullankuzhy OH hat vor seinem Amt als Prior im Konventhospital der Barmherzigen Brüder in Linz als Diplomkrankenschwester gearbeitet. Er gibt einen Einblick in die Tätigkeit des Ordens: „Unser Ordensauftrag ist der Dienst am Kranken und an den hilfsbedürftigen Menschen. Bei all unserem Tun geht es uns darum, die Menschen ganzheitlich anzunehmen und uns sowohl um Körper, Geist und Seele zu kümmern. Die christliche Gastfreundschaft, die Hospitalität, ist ein wichtiger Teil unseres Lebens und wird in unseren Einrichtungen täglich gelebt.“

Die Barmherzigen Brüder legen zusätzlich zu den drei Gelübden Armut, Gehorsam und Ehelosigkeit als viertes Gelübde das der Hospitalität ab.

Die Barmherzigen Brüder sind auf allen fünf Kontinenten in mehr als 50 Staaten präsent und betreiben weltweit rund 330 Einrichtungen aus dem Gesundheits- und Sozialbereich.

**Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Wien**  
Johannes-von-Gott-Platz 1, 1020 Wien  
Tel.: +43 1 211 21 0  
www.bb.wien.at  
Spendenkonto:  
IBAN: AT69 6000 0000 0706 4001  
BIC: OPSKATWW



Frater Thomas im Dienst



Brüder beim Gebet

Christine Chlebecek | Hermine Buchsbaum

## St. Michael im Scherenschnitt

### Die Scherenschnittsammlungen des Museums Kierling

Eines der derzeit dreizehn Museen und Sammlungen in Klosterneuburg ist das „Museum Kierling“. Der wertvollste Teil dieses Museums ist die weltweit größte Sammlung von Scherenschnitten der Künstlerin Josefine Allmayer. Sie wurde 1904 in Kierling bei Klosterneuburg geboren und ist 1977 in Klosterneuburg verstorben.

Die Sammlung beinhaltet nicht nur über 1300 Scherenschnitte, sondern auch rund 4.000 Skizzen, Studien und Entwürfe dazu, etwa 100 Belegexemplare, in denen ihre Scherenschnitte veröffentlicht wurden, über 900 Allmayer-Künstlerkartenvarianten sowie die Korrespondenz mit Verlagen und Persönlichkeiten. Das Museum Kierling hat 1998 den gesamten künstlerischen Nachlass erworben, drei Bücher über die Künstlerin im Eigenverlag editiert und ihre Werke in 12 Ausstellungen in Österreich, Deutschland und China gezeigt. Dank der Ausstellungen in China besitzt das Museum auch eine ansehnliche Sammlung chinesischer Scherenschnitte, die auch publiziert wurden.

Neben der Illustration von Büchern, Broschüren und Zeitschriften hat Josefine Allmayer mit vielen kirchlichen Institutionen zusammengearbeitet, sie hat u.a. die Druckwerke „Der Jesusknabe“, „Stadt Gottes“, „Mannakalender“, „St. Gabriel Kinderkalender“, „St. Michaelskalender“ und „St. Franziski-Glöckleinkalender“ mit ihren Scherenschnitten illustriert. Auch dem Hause Habsburg war die Familie Allmayer verbunden; im Nachlass befindet sich ein Dankesbrief der Kaiserin Zita für einen ihr gewidmeten Scherenschnitt.



Gedenktafel für Kaiser Karl

Besonders schöne Scherenschnitte fertigte Josefine Allmayer für den „Kaiser Karl Gedächtniskalender“ (später „Gedächtnis-Jahrbuch“ genannt) an, der von 1929 bis 1938 erschien. Den Umschlag ziert ein Scherenschnitt, dessen Entwurf ausnahmsweise nicht von Allmayer stammt,

sondern die detailgetreue Wiedergabe eines Reliefs in der Michaelerkirche ist. Das Museum Kierling besitzt den Original-Scherenschnitt, der aus Goldpapier gefertigt wurde. In diesen Jahrbüchern befindet sich immer ein „Kalendarium“, in dem auf je einer Seite die Heiligen des Monats vorgestellt werden. Dazu fertigte Josefine Allmayer entsprechende Scherenschnitte an.

Im Jahrbuch 1930 wird im Monat September der Erzengel Michael vorgestellt, als Illustration hat die Künstlerin das Eingangstor der Michaelerkirche geschnitten (11x 10,5cm). Auch dieses Original befindet sich im Eigentum des Museums Kierling.



Portal Michaelerkirche stilisiert

Ein Besuch im Museum Kierling lohnt sich nicht nur wegen der umfangreichen Scherenschnittsammlung. Zu sehen sind, neben der heimatkundlichen Sammlung, eine einzigartige Gastronomiesammlung von Herbert Hüpfel, Chefkoch und ehemaliger Präsident der Köche Österreichs, eine Gewerbesammlung, die Militariasammlung mit Schwerpunkt Feldbackofen und Verpflegung, Ausstellung über den Weinbau in Kierling, eine Wagenburg mit einem Glasleichenwagen, Kranzwagen, landwirtschaftlichen und Gewerbe-Groß- und Kleingeräten sowie den einzigen, in Österreich noch erhaltenen fahrbaren Feldbackofen M1901 aus der k.u.k. Armee.

#### Museum Kierling

Hauptstraße 114

3400 Klosterneuburg/Kierling

[www.museumkierling.com](http://www.museumkierling.com)

ganzjährig geöffnet:

Freitag 18-20, Sonntag 10-12 Uhr

Sondertermine: 02243/83882 oder 0664/654 79 86

E-Mail: [museum.kierling@inodate.at](mailto:museum.kierling@inodate.at)

Bilder: Archiv Museum Kierling

## Die Geschichte von St. Michael | Teil 11

In den Jahren 1445 bis 1448 wird ein neuer Hochaltar, vermutlich ein gewaltiger Flügelaltar, durch den Maler Jakob Kaschauer angefertigt. Dieser ist später mehrmals zur Reinigung in die Werkstatt Kaschauers bzw. seines Sohnes gekommen. Der Verbleib dieses Altars ist unbekannt.

In den Jahren bis 1452 sind einige Bauarbeiten bzw. Reparaturarbeiten vermerkt. So wird Meister Andre, ein Orgelmeister zu Stein (an der Donau?) für das Stimmen und Ausbessern der großen Orgel bezahlt. Also auch im 15. Jahrhundert war St. Michael um seine Orgel bemüht – wie im Jahre 2014! Das „Gusterhäusel“ am Friedhof mit Front zur Habsburgergasse ist als Dienstwohnung des Kirchenschreibers, der gleichzeitig „Guster“ (= Custos) ist, nachweisbar.

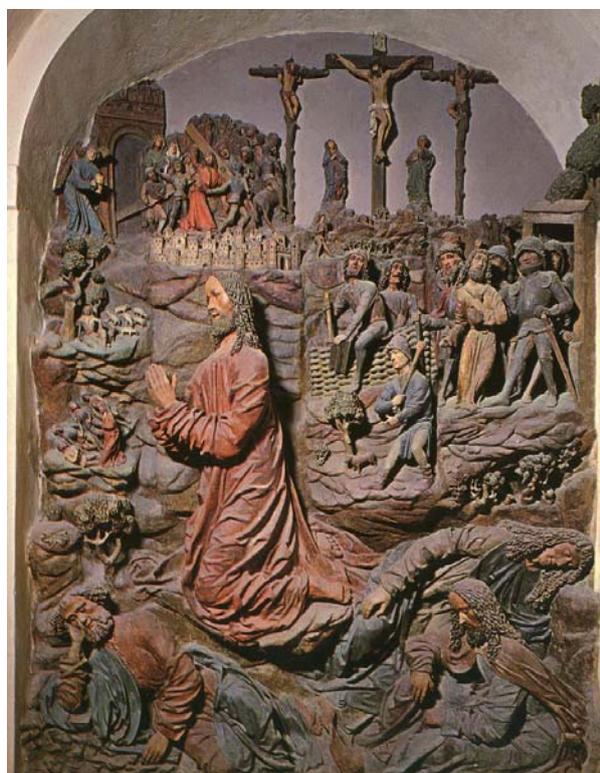
1463 wird die Lukas-Kapelle bei der Beschießung der Hofburg während des Bürgerkrieges beschädigt. Am 8. und 9. April 1463 schlägt ein Putschversuch des Wiener Bürgermeisters Wolfgang Holzner gegen Erzherzog Albrecht VI. fehl. Der Bürgermeister und fünf Mitverschwörer werden am Hof am 15. April 1463 hingerichtet. Kaiser Friedrich spricht die „Reichsacht und Aberacht“ gegen Wien aus; dies war aber ohne praktische Bedeutung. Am 2. Dezember 1463 stirbt Erzherzog Albrecht VI. und im darauf folgenden Jänner 1464 erklärt Wien dem Kaiser schriftlich die Unterwerfung.

Im Jahr 1469 setzt Kaiser Friedrich III. die Bistumsgründung für Wien (und Wiener Neustadt) bei Papst Paul II. durch. Die Errichtungsbulle ist mit 18. Jänner 1469 datiert; die Stephanskirche erhält den Rang einer bischöflichen Kathedrale und die Kollegiatsstiftung wird zum Domkapitel. Das Gebiet des neuen Bistums reichte jedoch anfangs kaum über das Stadtgebiet von heute hinaus.

Die Rechte des Propstes von St. Stephan gehen nun an den Bischof von Wien über; dadurch auch die Patronatsrechte in St. Michael.

Freiherr Leo von Spaur aus Tirol wird als erster Bischof von Wien eingesetzt. Er will sein Amt jedoch nicht antreten, da das Wiener Bistum zu „armselig“ war und außerdem der Bischof von Passau Protest einlegte. Am 13. April 1473 fand die Überreichung der Ernennungs-urkunde an den neuen Bischof von Wien statt. Am 17. September 1480 verlautbarte der päpstliche Legat Alexander, Bischof von Forlì, die päpstliche Bulle von 1469 und lässt diese am Tor des Stephansdoms anschlagen (▷ die Drucke dieser Errichtungsbulle sind Wiens älteste Inkunabel-Einblattdrucke).

Im letzten Viertel des 15. Jahrhunderts wurden in St. Michael verschiedene Renovierungsarbeiten und kleinere Neubauten vorgenommen. So wurde 1477 ein neuer Sager (= Sakristei) erbaut; der ältere wird danach als „niederer“ oder „hinterer“ Sager bezeichnet. Glasfenster, die Uhr und die Orgel werden ausgebessert.



Jesus am Ölberg im Michaelerdurchgang

Besonders sei die „Ölbergskulptur“ hervorgehoben, welche 1480 von Johann dem aus Siebenbürgen und seiner Ehefrau Ursula gestiftet und dann 1494 durch Hans Hueber auf dem Friedhof von St. Michael aufgestellt wurde. Das Werk erinnert in seiner Aufteilung an spätmittelalterliche Passionsspiele. Diese Skulptur steht seit 1732 an der heutigen Stelle – „Michaelerdurchgang“ an der Kirche. Sie wurde 1555 bzw. 1580 renoviert.

Fortsetzung folgt

Quellen: Stadtchronik Wien, Chronik von St. Michael und „500 Jahre Diözese Wien“ (Prof. Dr. Bachleitner)

Mag.<sup>a</sup> Doris Fries

## Der verborgene Reliquienschatz von St. Michael

### Teil 2 | *Der Juliusaltar (1826)*

An der Südwand des rechten Querschiffs der Michaelerkirche befindet sich ein eleganter Wandaltar, dessen Entstehungsgeschichte und Ausstattungsprogramm heute kaum mehr bekannt sind. Die Rede ist vom sogenannten „Juliusaltar“.

Die Umstände, die zu dessen Errichtung geführt haben, stehen in engem Zusammenhang mit der Reliquienverehrung des Barock hierzulande und nehmen ihren Ausgang mit einer päpstlichen Schenkung im 18. Jahrhundert. Auf eben diesem Weg gelangten die Gebeine des heiligen Julius von Rom<sup>1</sup> an den Wiener Kaiserhof, wo sie zunächst in der kaiserlichen Schatzkammer beige-  
setzt wurden. Kaiserin Maria Theresia zeigte sich bereits in jungen Jahren als große Verehrerin des Heiligen und war besonders daran interessiert, die Reliquie einer möglichst breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Den geeigneten Ort hierfür fand sie zunächst in der italienischen Kapelle des Wiener Jesuitenkollegs am Hof (1746), vermachte die Reliquie aber letztendlich der kaiserlichen Hofpfarrkirche St. Michael, als es zur (temporären) Auflösung des Jesuitenordens im Jahre 1773 kam.<sup>2</sup>



Julius-Altar

Den Impuls zur Errichtung eines eigenen Altars für die Reliquie gab das 200-jährige Bestandsjubiläum der Barnabitenpatres in St. Michael im Jahre 1826.

Das bereits bewährte Künstlerduo, Johann Zobel (architektonischer Entwurf) und Franz Käßmann (bildhauerische Ausstattung) lieferte einen zeitgeistigen Entwurf im Ensemble mit drei weiteren Altären im Querschiff der Kirche im Stil des Barockklassizismus:

Eine monumentale Säulenädikula aus grau-weißem Stuckmarmor bildet die würdige Rahmung für den zentral über Mensa und Tabernakel platzierten, vergoldeten Reliquienglasschrein. Die Stuckarbeiten im Altarverband liefern das zugehörige Bildprogramm: Über den beiden, den



Reliquienschrein des heiligen Julius

Schrein flankierenden, Engeln mit Märtyrerpalme ist die Apotheose, also die Verherrlichung, des jungen römischen Blutzeugen Julius dargestellt. Eine typisch barocke Inszenierung, mit dem auf Wolken im Betgestus gegebenen, knienden Heiligen, dem zahlreiche Engel huldigen und Palmenzweige sowie ein Kreuz als Zeichen des erlittenen Martyriums tragen. Den krönenden Abschluss findet die Darstellung im Giebfeld mit der Allegorie des Glaubens, personifiziert als weibliche Figur mit Kreuz und Kelch. Unmittelbar darunter, auf dem Gebälk, ist die Inschrift mit dem eucharistischen Motto zu lesen: „Wer von diesem Brote essen wird, wird ewig leben“. Die Errichtung des Juliusaltars in St. Michael fällt in eine Zeit, in der der Heilige hierzulande bereits eine ungemene Popularität genoss. Diese wurde durch eine Verordnung im 18. Jhd. genährt, nach der der Festtag des Heiligen von nun ab am 28. Dezember, dem Fest der unschuldigen Kinder, begangen wurde und Julius in weiterer Folge zum Schutzpatron der Wiener Kinder erklärt wurde. Es entwickelte sich eine eigene religiöse Bewegung um den Heiligen, ein „Juliuskult“, im Zuge dessen es etwa auch zur Abhaltung von Kinderprozessionen kam.

Die heute weitgehend in Vergessenheit geratene Vita dieses Heiligen und dessen einstmalige „Kultstätte“ in der Michaelerkirche hat aber durchaus Gegenwartsbezug: So sollten wir nicht vergessen, dass das Thema der Gewalt an Kindern auch heute noch traurige Aktualität besitzt: nach wie vor erleiden viele Kinder weltweit Leid und Unrecht und müssen auf eine adäquate Kindheit und entsprechenden Schutz verzichten.

- 1 Die Vita berichtet vom nur 10-jährigen Knaben, der sein Martyrium während der ersten Christenverfolgungen in Rom im 2. od. 3. Jhd. erlebte
- 2 Siehe Missong, Alfred, Heiliges Wien, Ein Führer durch Wiens Kirchen und Kapellen, Wien 1948, S. 53 f.

Gerda Kraker

## Veni, Sancte Spiritus – Komm, Heiliger Geist

Die Erfüllung dieser Bitte zeigt uns das Bild des Pfingstwunders am linken Seitenaltar unserer Kirche. Es ist ein Frühwerk (1642/43) des Barockmalers Tobias Pock. Von ihm stammt auch das Hochaltarbild in St. Stephan.

Der Maler hält geschickt den Augenblick der Herabkunft des Heiligen Geistes fest. In der Apostelgeschichte (Apg. 2,1) steht: *„Als der Pfingsttag gekommen war, befanden sich alle am gleichen Ort.“* Weiter heißt es: *„Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder.“* (Apg. 2,3)

Ausgehend vom oberen Bildrand, wo der Heilige Geist in Gestalt einer weißen Taube zu sehen ist, führen die „Geist-Strahlen“ zu jedem einzelnen Dargestellten und bleiben in Form von Feuerzungen über den Häuptern stehen. Obwohl das Bild leider schon stark nachgedunkelt ist, strahlen die Feuerzungen noch immer ein starkes Licht aus. Im



Gemälde des Pfingstaltars



Bildausschnitt des Pfingstaltars

Zentrum des Gemäldes sehen wir die Muttergottes, gedrängt umgeben von den Jüngern Jesu. Maria wirkt in sich selbst ruhend; sie blickt in die Höhe, dem Licht entgegen. Den Jüngern ist das Erstaunen über das Geschehen anzusehen, und auch ihre Gebärden drücken Überraschung aus. Manche von ihnen blicken fasziniert nach oben, einige schauen einander gebannt an.

Eine Sonderstellung nimmt der hl. Petrus ein: Wir sehen ihn in kniender Haltung im Bildvordergrund, die Hände gefaltet. Der Maler Pock hat es verstanden, durch Hinzufügen der Schlüssel als Attribut den hl. Petrus zu kennzeichnen. Petrus wird ja gemäß der Apostelgeschichte (2,14-36) die große Pfingstpredigt halten, in der er zur Umkehr und Taufe auffordert.

Der geistliche Gehalt des Pfingstfestes ist nicht leicht darzustellen und zu vermitteln, so wie etwa Weihnachten und Ostern. Eine der volkstümlichen Möglichkeiten war früher das Herablassen einer Taube in der Kirche. Hier in St. Michael lassen wir in der Form des „Rosenregens“ den Heiligen Geist auf uns herabkommen. So vollendet sich der Kreis der 50 Tage nach Ostern („Pentecoste“) mit dem Ruf: „Veni, Sancte Spiritus – Komm, Heiliger Geist“ als eine lichtvolle, geist-erfüllte Zeit im Laufe des Kirchenjahres.

Fotos: Alexander Pointner



DI Georg Übelhör

## Die Dachkonstruktionen und Gewölbe der Michaelerkirche

Studenten der Technischen Universität Wien, Fakultät für Architektur, haben im Rahmen des Moduls Baugeschichte / Bauforschung im Wintersemester 2014/15 die Dachstühle über den Seitenschiffen und den Kapellen und die Gewölbe der Kirche aufgenommen.

Inhalt dieser Aufnahmen sind Übungen in Baudokumentation und Bauanalyse am Einzelobjekt und eine abschließende Dokumentation der Ergebnisse.

Diese Arbeiten bestehen nicht nur in der reinen Bauaufnahme, sondern beinhalten die Erforschung der Baugeschichte, der Bautechnikgeschichte, des Alters, der Herstellung und Veränderungen der Dachkonstruktionen und auch der Veränderungen am Gebäude. In allen Dachräumen über den Seitenschiffen, den Seitenkapellen, der Werdenbergkapelle und der Kreuzkapelle sind erhaltene Rundbogenfriese, die ursprünglich außenliegend waren, und zugemauerte Fensteröffnungen Zeugen für die Veränderungen durch Zu- und Umbauten.

Die Dachstühle über den nördlichen und den südlichen Seitenkapellen sind - entsprechend der Erweiterung der Kapellen - mehrfach umgebaut und erneuert. An der Querhauswand sind in den Dachräumen noch die Spuren verschiedener Dachanschlüsse zu sehen. Die Dächer über der Werdenberg- und der Kreuzkapelle - die ja spätere Zubauten zur Kirche sind - verdecken die Ziegelfassade, die ein seltenes Beispiel aus der romanischen Bauzeit ist. Ein kleines Stück ist von außen noch über dem Dach der Kreuzkapelle sichtbar.

Ein weiterer Teil der Aufnahmen waren die Gewölbe der Kirche. An Hand der Konstruktion der Gewölbe und der Rippen sind Bauzeit und Baufortschritt - auch im Vergleich mit anderen Kirchen - ablesbar. Die Werdenbergkapelle hatte ursprünglich ein gotisches Kreuzrippengewölbe, das in der Barockzeit durch ein barockes Gewölbe ersetzt wurde. Auch die gotischen Gewölbe der Anna-, Vesperbild- und Blasiuskapelle sind in der Barockzeit durch Kuppelgewölbe ersetzt worden. Die barocken Gewölbe sind tiefer angesetzt als die gotischen, so dass im Dachraum darüber die oberen Teile der ursprünglichen gotischen Fenster erhalten sind. Das an einem Fenster noch teilweise erhaltene Maßwerk wurde von den Studenten aufgenommen und die ursprüngliche Form ermittelt.

Im Jahr 2011 wurde von Studenten der Technischen Universität Wien bereits der Hauptdachstuhl der Kirche aufgenommen und dokumentiert - siehe Bericht in den Michaelerblättern Nr. 24 / August 2012. Die Dokumentationen sind nicht nur von Interesse für die Geschichte, sondern als Nebeneffekt wird auch der Zustand der Holzkonstruktionen und des Gebäudes überprüft, was für die Erhaltung der Kirche von Bedeutung ist.



Dach über der Werdenbergkapelle



Dach über dem südlichen Seitenschiff

In das Dunkel Deiner Vergangenheit,  
und in das Ungewisse Deiner Zukunft,  
in den Segen Deines Helfens  
und in das Elend Deiner Ohnmacht  
lege ich meine Zusage: ICH BIN DA!

In das Spiel Deiner Gefühle  
und in den Ernst Deiner Gedanken,  
in den Reichtum Deines Schweigens  
und in die Armut Deiner Sprache  
lege ich meine Zusage: ICH BIN DA!

In die Fülle Deiner Aufgaben  
und in die Leere Deiner Geschäftigkeit,  
in die Vielzahl Deiner Fähigkeiten  
und in die Grenzen Deiner Begabung  
lege ich meine Zusage: ICH BIN DA!

In das Gelingen Deiner Gespräche  
und in die Langeweile Deines Betens,  
in die Freude Deines Erfolges  
und in den Schmerz Deines Versagens  
lege ich meine Zusage: ICH BIN DA!

In die Enge Deines Alltags  
und in die Weite Deiner Träume,  
in die Schwäche Deines Verstandes  
und in die Kräfte Deines Herzens  
lege ich meine Zusage: ICH BIN DA!

Verfasser unbekannt

Constanze Gröger

## Veranstaltungen in Kirche und Kloster

Heilige Messe um 10 und 18 Uhr: 1. Ostertag, 1. Pfingsttag, Tag des Patroziniums (29.9.2015), Allerheiligen,  
1. Weihnachtstag, 2. Weihnachtstag - (12 Uhr Messe entfällt)  
Heilige Messe nur um 18 Uhr: 2. Ostertag, 2. Pfingsttag - (10 und 12 Uhr Messe entfällt)

Heilige Messe	Sonn- und Feiertag	10:00, 12:00 und 18:00 Uhr
	Montag-Freitag	18:00 Uhr
Vorabendmesse	Samstag und vor einem Feiertag	18:00 Uhr
Jeden 1. Montag im Monat	Vesper in der Vesperbildkapelle (statt hl. Messe)	18:00 Uhr
Beichtgelegenheit nach jeder hl. Messe und nach tel. Vereinbarung 01/533 8000 (Pfarrbüro)		

**Die Kirche ist täglich von 7.00 bis 22.00 Uhr geöffnet.**

### Christi Himmelfahrt

Donnerstag, **14.05., 10.00, 12.00, 18.00 h** Heilige Messe

Pfingstsonntag, **24.05., 10.00, 18.00 Uhr** Heilige Messe  
**10.00 Uhr**  
zur Liturgie: Missa Confidentiae von J.J. Fux, Chor, Soli und Instrumentalensemble St. Michael  
Leitung und Orgel: Manuel Schuen  
Anschließend Rosenregen aus dem Heilig-Geist-Loch

Pfingstmontag, **25.05., NUR 18.00 Uhr** Heilige Messe

### Lange Nacht der Kirchen

Freitag, **29.05., 20.00-20.45 Uhr** A-cappella-Konzert, Kantatenchor München  
**22.00-22.45 Uhr** „Musica Michaelis“ Musikalische Kostbarkeiten aus der Michaelerkirche

Montag, **01.06., 18.00 Uhr** Vesper in der Vesperbildkapelle

### Fronleichnam

Donnerstag, **04.06., 10.00, 12.00, 18.00 h** Heilige Messe

Freitag, **20.06., 16.00-20.00 Uhr** Bücherflohmarkt im Sommerrefektorium  
Samstag, **21.06., 10.00-18.00 Uhr** (Eingang Habsburgergasse 12)



Sonntag, **05.07., 10.00 Uhr** Heilige Messe, anschließend Pfarrcafé  
**18.00 Uhr** Diakonatsweihe von Fr. Martin Gal mit Weihbischof Dr. Helmut Krätzl

Montag, **06.07., 18.00 Uhr** Vesper in der Vesperbildkapelle

Montag, **03.08., 18.00 Uhr** Vesper in der Vesperbildkapelle

### Maria Himmelfahrt

Samstag, **06.07., 10.00, 12.00, 18.00 h** Heilige Messe  
**10.00 Uhr** zur Liturgie: Marianische Musik für Gesang und Orgel



**2. Mai bis 26. September 2015**  
**jeden Samstag von 20:00 bis 20:30 Uhr**

Barocke Orgelmusik auf der Sieber-Orgel.  
Nach dem Konzert besteht die Möglichkeit,  
die Orgel zu besichtigen.

Spendenbeitrag: € 10,-

Orgel  
um 8

Antfert. königl. Hof-Vergolder  
**C. BÜHLMAYER**  
Rahmen - Spiegel - Schnitzteile  
original antik oder neu, Restaurierungen

Dienstag bis Freitag 9 - 18 Uhr, Samstag 9 - 12 Uhr  
Michaelerplatz 6, 1010 Wien, Tel. 01/ 533 10 49, Fax. 01/ 535 49 60  
www.buehlmayer.at office@buehlmayer.at

Die Herausgabe dieser Zeitung wird durch die Unterstützung der nachfolgenden Firmen ermöglicht. Ein Teil der Sponsorgelder kommt den sozialen Einrichtungen der Salvatorianer in Österreich zugute.

GEGRÜNDET  1770  
**Rosel & Fischmeister**  
KAMMER-JUWELIERE

Spezialisiert auf Restaurierung und Anfertigung von Schmuck und Tafelsilber sowie Ergänzung von Bestecken. Große Auswahl an exklusivem Tafelsilber und Schmuck.

**Loden-Plankl**  
Michaelerplatz 6, 1010 Wien  
Tel: 01-533 80 32  
Fax: 01-535 49 20  
office@loden-plankl.at  
www.loden-plankl.at

„Das Fundament des Rechts ist die Humanität.“ (Albert Schweitzer)

Umsichtig beraten, freudlich betreut – so erleben Sie als Klient der Rechtsanwaltskanzlei von Dr. Andreas Grundeis.

Die fachlichen Schwerpunkte werden auf folgende Bereiche gesetzt:  
Arbeitsrecht  
Berufssportrecht  
Versicherungsvertragsrecht  
Schadenersatzrecht  
Mediation

**Grundeis**  
Rechtsanwälte

Kohlmarkt 11 · 1010 Wien  
Tel. 01/ 533 30 19  
Fax 01/ 533 89 40  
kanzlei@zandlgrundeis.at  
www.zandlgrundeis.at

APOTHEKE  
ZUM GOLDENEN HIRSCHEN  
W. Twerdy



Mag. Pharm. Elisabeth Nettel  
Kohlmarkt 11, A-1010 Wien  
Tel: +43(0)1-5339074, Fax: +43(0)1-5334414

**Hier ist Platz für IHR Logo**

Art of Candles  
**Christian Krautberger**  
Kerzen- u. Kirchenbedarf

Kanalstraße 13/4      Tel. & Fax: 02262/74 621  
2100 Korneuburg      Mobil: 0699/115 86 258  
e-mail: c.krautberger@kabelnet.at



**Adventure World**

**Time Travel**  
Erlebniswelt

täglich von 10 bis 20 Uhr      www.timetravel-vienna.at

**Entdecken Sie die Geheimnisse Wiens!**  
7 Attraktionen inkl. 5D Kino, Kloster St. Michael Nähe Graben, Tchibo Shop

Sprachen:       1010 Wien, Habsburgergasse 10a

**hofhans**  
IMMOBILIENMANAGEMENT  
Verwaltung, Vermittlung & Käufersperaten

- VERWALTUNG von Immobilien unterschiedlicher Art
- VERMITTLUNG von ZINSHÄUSERN, MIET- und EIGENTUMS-WOHNUNGEN
- FACHKOMPETENTE und PERSÖNLICHE BERATUNG

QUALITÄT DURCH TRADITION - SEIT 1935

GEBÄUDEVERWALTUNG Dkfm. HEINZ HOFHANS e.U. Inhaber: Heinrich Hofhans  
HOFHANS IMMOBILIENMANAGEMENT GmbH  
Albertgasse 32/9 | 1080 Wien | Tel +43 1 409 70 50 | Fax +43 1 409 70 50 20  
office@hofhans.at | www.hofhans.at

P.b.b. Erscheinungsort Wien, Verlagspostamt 1010 Wien

**Impressum:** Offenlegung nach §25 Mediengesetz, St. Michael – Mitteilungsblatt der Pfarre St. Michael

Herausgeber, Alleininhaber und Redaktion: Pfarre St. Michael, 1010 Wien, Habsburgergasse 12, Tel.: (01) 533 8000

FAX: (01) 533 8000 – 31 | Büro: MO, DI, DO, FR: 9:00-12:00 Uhr (MI geschlossen) | DVR 0029874 (1099)

Internet: www.michaelerkirche.at | e-mail: pfarre@michaelerkirche.at

Grundsätzliche Richtung: Informations- und Kommunikationsträger der Pfarre St. Michael

Für den Inhalt verantwortlich: Pfarrer P. Dr. Peter van Meijl SDS und HR Mag. Dieter Peczar

Titelbild: Hermine Buchsbaum | Layout: Pierre Martin

Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht mit der Ansicht des Herausgebers übereinstimmen.

**KONTO** der „Freunde der Michaelerkirche“: RLB NÖ-WIEN · IBAN: AT76 3200 0000 0704 7608 · BIC: RLNWATWW

**Treuhandkonto** Bundesdenkmalamt: RLB NÖ-WIEN · IBAN: AT17 3200 0000 1124 6345 · BIC: RLNWATWW